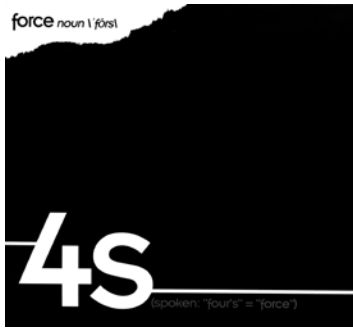


## KULTUR-TIPPS



## 4S

(lc) - Le jazz luxembourgeois bouge et vivote, et ce n'est pas vraiment une nouveauté. Mais qu'il commence à devenir une histoire de générations, peut-être bien. En tout cas, le premier album baptisé « Force » et dont les habitués des « apéros jazz » de l'Abbaye de Neumünster connaissent sûrement

déjà quelques morceaux, était attendu depuis longtemps. Ce quatuor composé de très jeunes musiciens - David Ascani aux saxophones, Pol Belardi à la basse électrique, Niels Engel aux fûts et Jérôme Klein au piano - s'est un peu constitué par hasard lors d'une session jam il y a quelques années. Et depuis, le courant passe visiblement : les compositions, écrites par Pol Belardi, forment une sorte de tapis volant propulsé par la capacité d'improvisation du groupe, ce qui fait toute sa force. Mais attention ! « 4S » ne fait pas dans le délire juvénile, bien au contraire. Les morceaux de « Force » sont étonnamment matures, souvent mélancoliques et très construits. Au point de vue inspiration, le quatuor dépasse aisément les limites du jazz traditionnel. Rappelant à la fois Carla Bley, E.S.T. ou encore les échappées lyriques d'un Yaron Herman dopées aux rythmiques folles des Bad Plus, le seul reproche qu'on pourrait leur faire, ce serait d'en faire trop. Mais ce serait bien injuste.



## Jake Bugg

(cw) - Er hat zwar kaum einen richtigen Bart und doch schon einen Vermerk bei Wikipedia. Seit letzten November überschlugen sich die Musikkritiker in seiner britischen Heimat vor Lob, als sein selbstbetitelter Debütalbum erschien. 2013 scheint auf jeden Fall sein Jahr zu werden: Die Rede ist von dem gerade mal

18-jährigen Jake Bugg, der mit bürgerlichem Namen eigentlich Jacob Edwin Kennedy heißt. Kurz nachdem ein Song von ihm für eine Bierwerbung benutzt wurde, schoss sein erstes Album auf Platz eins der britischen Charts. Mittlerweile wird Jake Bugg gar als neuer Bob Dylan gehandelt und mit dem frühen Donovan verglichen. Bugg, der ursprünglich aus Nottingham stammt, begann im Alter von zwölf Jahren Gitarre zu spielen und schuf melancholische und nachdenkliche Songs auf seiner Gibson. Einzigartig sind seine Songs jedoch vor allem wegen seiner tiefen, nasalen Stimme und seine ganz eigene Weltflucht ist Country-Musik, zusammen mit Folk, Blues und einem Schuß Britpop. Seine Begleitband besteht lediglich aus einem Bassisten und einem Schlagzeuger. Mit „Jake Bugg“ hat er ein Debütalbum voller Einsicht geschaffen. Entscheidend bei der Musik sei insbesondere die Melodie - so Bugg in einem Interview: „Mehr als drei Akkorde braucht man nicht, um einen großen Song zu schreiben.“ Und in der Tat bestehen seine Songs aus einfachen aber ergreifenden Melodien. Bugg ist aber nicht nur Singer-Songwriter, sondern auch ein Storyteller, der sich am Alltag inspiriert wie etwa in dem Song „Trouble town“, wo er die Freude und Tristesse des Provinzlebens beschreibt, joints auf dem Parkplatz, eine Stadt, aus deren Enge man einfach nur raus will. Auf seinem ersten Album sind zudem erweichende Liebeslieder wie „Simple As This“ und „Country Song“ oder Hymnen wie „Two Fingers“, in dem er ein chaotisches Familienleben beschreibt: „He's down in the kitchen, drinking white lightning He's with my mama, they're yellin' and fighting And it's not the first time, prayin' for silence.“ Bugg trifft mit seinen Texten ein jugendliches Lebensgefühl und stimmt zugleich ältere Generationen glücklich, die sich an die 1960er Jahre erinnern fühlen. Zu hoffen bleibt, dass der gehypte Bugg tatsächlich mit den Füßen auf dem Boden bleibt und nicht zu einer Kommerznudel verkommt wie so einige gleichaltrige Mitstreiter.

## LITERATUR

## VERGANGENHEITSSBEWÄLTIGUNG

# Unter Deutschen

Anina Valle Thiele

**Aus der Perspektive eines jüdischen Re-Emigranten beschreibt Ursula Krechel preisgekrönter Roman „Landgericht“ eindringlich die vergiftete Atmosphäre im bundesrepublikanischen „Wirtschaftswunder“ nach der militärischen Niederwerfung der deutschen Volksgemeinschaft.**

In den Fünfzigerjahren herrschte in Deutschland Stille: Über die NS-Zeit wurde geschwiegen und kaum geschrieben. Günter Grass' verschwurbeltes Epos „Die Blechtrommel“ (1959), in dem die ‚miefigen‘ Wirtschaftswunderjahre aus der Sicht eines Kindes beschrieben werden, ist die deutsche (Nicht-)Antwort auf eine Vergangenheit, die partout nicht vergehen wollte. Ein Historischkenner, der zum Bestseller avancierte und zur Schullektüre wurde. Balsam für das nationale Selbstbewusstsein, verkehrt er doch Täter und Opfer.

Christa Wolfs „Kindheitsmuster“ kann nur bedingt als das literarische Pendant hierzu für die DDR betrachtet werden: Ihr 1976 veröffentlichtes Buch ist ein Roman, der weniger den Zeitgeist der realsozialistischen Republik widerspiegelte, sondern tatsächlich Tabus brach - und damit das Schweigen über die NS-Zeit und

die postnazistischen Wirtschaftswunderjahre. Dies gelang unter anderem, weil die Autorin Fragen stellte, anstatt in maskuliner Manier Antworten auf die „Missgeschicke“ des letzten Jahrhunderts zu geben. Nun ist mit „Landgericht“ nach Langem ein gewichtiger Roman zur Nachgeschichte des NS erschienen, der anhand eines Einzelschicksals (die) Etappen der Entwürdigung eines jüdischen Richters nachzeichnet, von der sukzessiven Entrechtung während der NS-Zeit bis hinein in die späten Fünfzigerjahre. Die Autorin Ursula Krechel ist dafür jüngst mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden.

Der Protagonist des Buches, Richard Kornitzer, geboren 1903 in Breslau, arbeitet als promovierter Jurist in Berlin, als er 1933 aus dem Justizdienst entlassen wird, weil er Jude ist. Er flieht 1939 ins Exil nach Kuba und kehrt 1948 zurück, um zu versuchen, seine zertrümmerte Existenz wieder zusammen zu fügen. Anhand seiner Person zeichne Krechel bald „poetisch, bald lakonisch, [...] präzise ihr Bild der frühen Bundesrepublik - von der Architektur über die Lebensformen bis hinein in die Widersprüche der Familienpsychologie“, heißt es in der Begründung der Jury zu ihrer Entscheidung. „Landgericht“ sei „ein be-